

Ergebnisse der Corona-Kurzumfrage zum digitalen Sommersemester in den Geowissenschaften



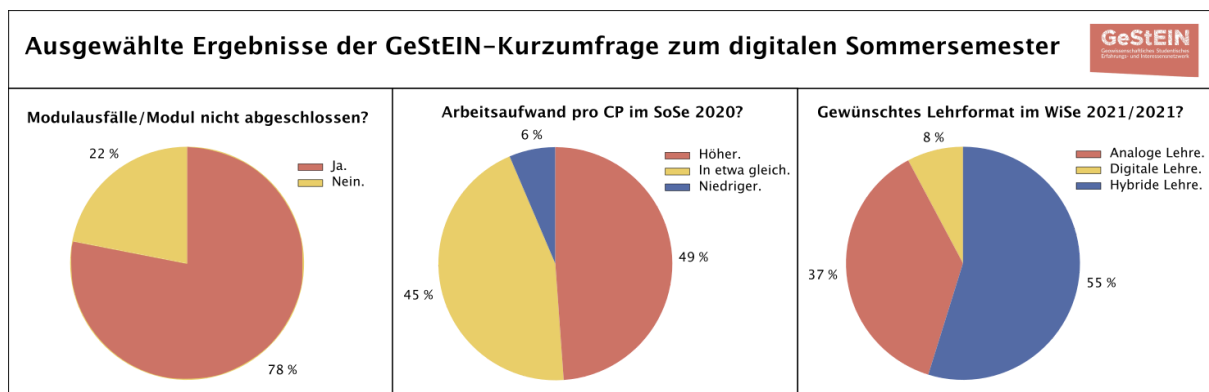
Geowissenschaftliches Studentisches
Erfahrungs- und Interessensnetzwerk

Vorwort

GeStEIN e. V. hat zu den besonderen Herausforderungen im Bereich der Geowissenschaften während der Corona-Pandemie eine Umfrage erstellt, an der 219 Studierende von 21 Universitäten aus dem deutschsprachigen Raum teilnahmen. Ziel der Umfrage war es, ein umfassendes Bild der geowissenschaftlichen Ausbildung während der Corona-Krise zu erhalten und Problemen, Wünschen und Anmerkungen von Studierenden eine Plattform zu geben.

Corrigendum:

Ein Auszug der Ergebnisse dieser Umfrage wurde bereits in der September-Ausgabe der GMit (Nr. 81) publiziert. Dies geschah jedoch bedauerlicherweise mit einer fehlerhaften grafischen Darstellung der dort besprochenen Ergebnisse. Dies bitten wir ausdrücklich zu entschuldigen. Sie finden hier die korrigierte Version der Abbildung:

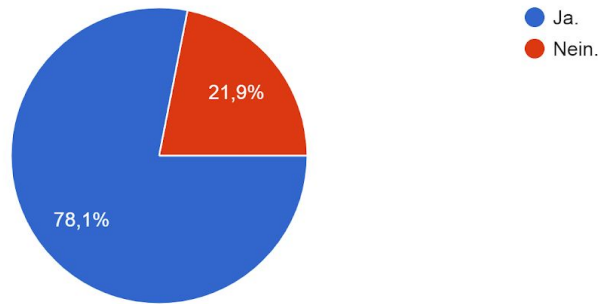


Im Folgenden werden die Ergebnisse der Umfrage im Detail dargestellt.

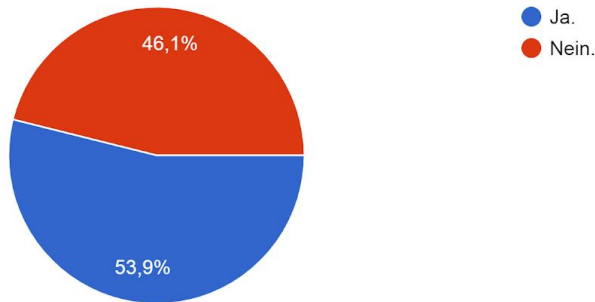
Wie haben Studierende der Geowissenschaften das vergangene Sommersemester 2020 wahrgenommen?

In der Umfrage gaben 78,1% der Teilnehmenden an, Module seien ausgefallen oder nicht abzuschließen gewesen, z.B. durch Verschiebung von Klausuren, Exkursionen oder Laborkursen. 53,9% erklärten weiterhin, dass Klausuren durch andere Prüfungsleistungen wie Vorträge oder Hausarbeiten ersetzt wurden. Dies führte im Vergleich zur jeweiligen Studiengangsordnung zu einer Differenz der zu erbringenden Leistungen pro Creditpoint. So gaben 48,9% an einen höheren und 6,4% einen geringeren Aufwand erbringen zu müssen. 44,7% hatten einen in etwa gleich hohen Arbeitsaufwand.

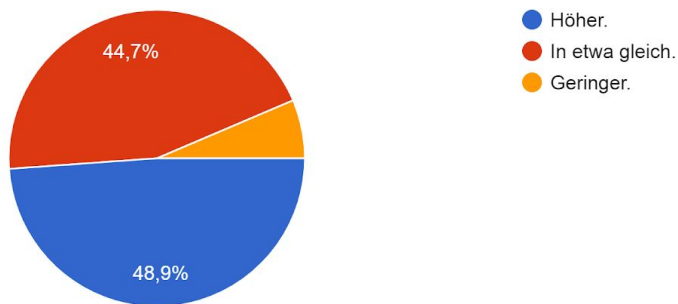
Gibt/Gab es in deiner Semesterplanung Ausfälle von Module oder ist/war es nicht möglich ein Modul abzuschließen (z.B.: Klausur, Exkursion/Geländeübung/Laborkurs etc. verschoben)?



Gibt/Gab es Module, in denen eine Klausur durch andere Prüfungsleistungen (z.B.: Vorträge, Hausarbeiten, etc.) ersetzt wurde?

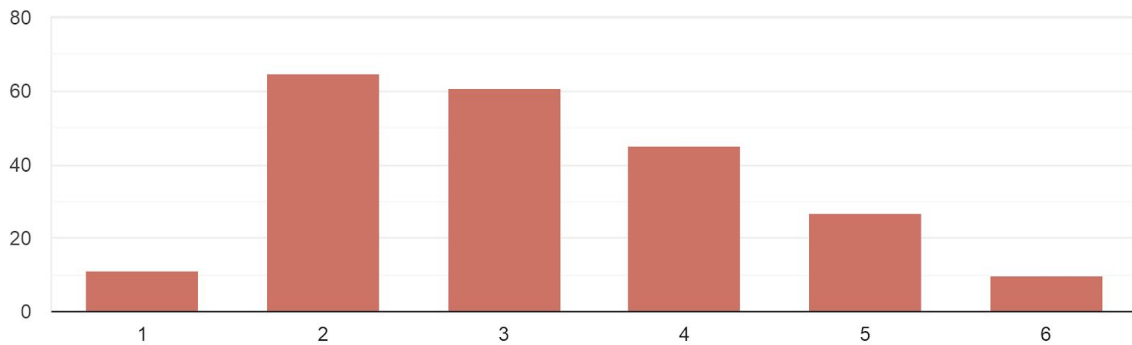


Wie war der zeitliche Aufwand pro CP im Vergleich zur vorherigen Leistung laut Studiengangordnung?

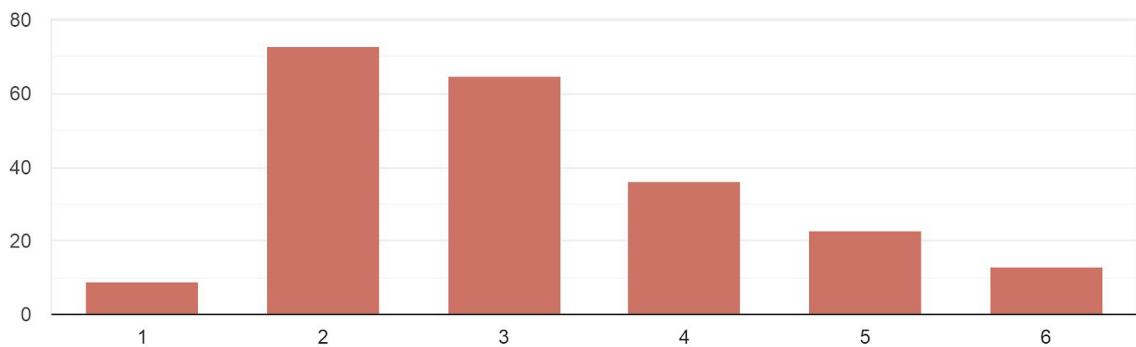


Die Umfrage evaluierte außerdem, wie Studierende die Kommunikation der Fakultäten und Universitäten im Sommersemester einschätzen. Die Kommunikation seitens der Universitäten wurden mit einer durchschnittlichen Note von 3,19 leicht schlechter bewertet als die Kommunikation seitens der Fakultäten, welche im Durchschnitt mit 3,13 bewertet wurde.

Wie würdest du die Kommunikation der Fakultät in Bezug auf das digitale Semester und seine Herausforderungen an die Studierenden bewerten? (Schulnoten)

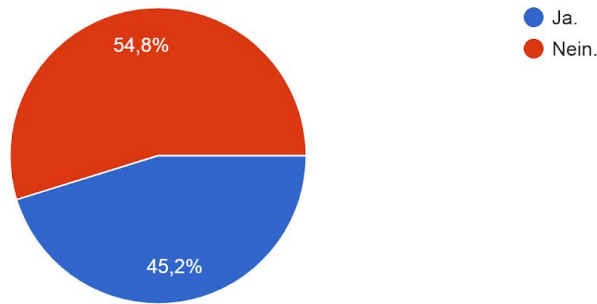


Wie würdest du die Kommunikation der Universität in Bezug auf das digitale Semester und seine Herausforderungen an die Studierenden bewerten? (Schulnoten)



54,8% der Teilnehmenden gaben an, Hilfestellungen bei der Bewältigung des digitalen Semesters durch Universität, Fakultät und Studierendenvertretungen erhalten zu haben. 45,2% verneinten diese Aussage. Auf die Frage, welche Hilfestellungen es gab, wurde eine Vielzahl von Angeboten angegeben. 74,7% der Teilnehmenden gaben an, studiumsbezogene Hilfen erhalten zu haben, zum Beispiel durch technische Unterstützung oder die Möglichkeit zur Beratung. 30,5% der Antworten bezogen sich auf finanzielle Unterstützung durch die Universitäten. Nur zwei Teilnehmende gaben an, auch psychologische Betreuung erhalten zu haben. Insbesondere in Anbetracht der großen Anzahl an Antworten in der gesamten Umfrage, die auf teilweise erhebliche persönliche Einschränkungen eingehen, wird ein großes Defizit auch außerhalb fachlicher Grenzen deutlich. Am meisten genannt wurden in diesem Zusammenhang fehlende Motivation, starke soziale Distanzierung ("Alleinsein") sowie ein unzureichender fachlicher Austausch mit Kommiliton*innen und Lehrenden.

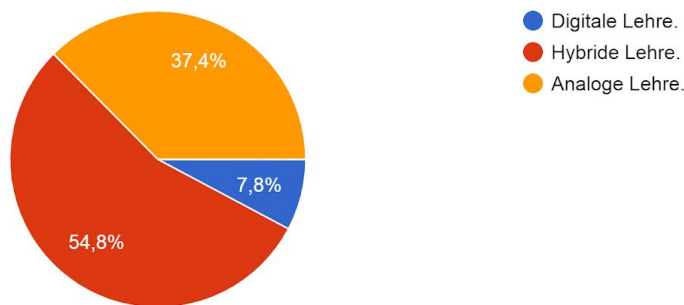
Gibt/Gab es Hilfestellungen, um die Studierenden bei der Bewältigung des digitalen Semesters zu unterstützen (Universität, Fakultät, AStA, etc.)?



Welche Probleme sehen Studierende der Geowissenschaften im Zusammenhang mit der durch die Corona-Pandemie an vielen Stellen notwendig gewordenen Digitalisierung?

37,4% der Teilnehmenden wünschten sich eine analoge Lehre für das kommende Wintersemester. 54,8% könnten sich eine hybride Lehre vorstellen. Nur 7,8% würden basierend auf ihren Erfahrungen des Sommersemesters ein weiteres digitales Semester bevorzugen.

Derzeit ist an vielen Standorten noch unklar, ob das Wintersemester ebenfalls ein digitales Semester mit Distance Learning werden soll. Es sind verschiedene Modelle denkbar (z.B. volldigital, hybrid (Präsenz- und digitale Lehre) oder weitestgehend analog). Was würdest du basierend auf deinen Erfahrungen aus dem Sommersemester für das Wintersemester bevorzugen?



Auf die Frage, an welchen Stellen die Digitalisierung der Lehre in den geowissenschaftlichen Studiengängen besonders problematisch ist, haben 91,33% der Teilnehmenden praktische Lernformate, insbesondere Exkursionen, Laborpraktika und Mikroskopie- sowie Gesteinsbestimmungskurse, angegeben. Diese Bereiche sind auf Präsenzlehre angewiesen und können nicht oder nur unzureichend digital umgesetzt werden. Oft wurden auch Mängel bei Vorlesungen beschrieben, etwa dass Lehrende unkommentierte Skripte zur Verfügung gestellt haben, die digitale Ausstattung nicht angemessen war oder Organisatorisches nicht kommuniziert wurde. Auch bei Seminaren, Tutorien oder Übungen wurden Studierenden häufig sich selbst überlassen, sodass kein angemessener Austausch zwischen Studierenden untereinander und mit Lehrenden möglich war und erwünschte Lerneffekte nicht erreicht werden konnten.

14,16 % der Teilnehmenden beschrieben außerdem erhebliche Probleme durch die meist mangelhaften Kommunikation der Lehrenden gegenüber Studierenden und durch die Nichtbeachtung psychologischer Probleme wie Motivationsverlust durch Alleinsein, zunehmende Entfremdung der Studierenden und Lehrenden durch ausbleibenden Kontakt sowie fehlende Diskussionsräume .

Insbesondere im Hinblick auf die außergewöhnlich große Anzahl an teilnehmenden Studierenden, die Probleme bei der digitalen Lehre angegeben haben, ist es kaum verwunderlich, dass nur 0,9 % der Teilnehmenden es sich vorstellen können, dass digital umgesetzte Praxisformate solche die analog abgehalten werden ersetzen können. Dies betrifft insbesondere die klassische Geländeausbildung. 51,6 % bevorzugen Präsenzlehre im Praxisbereich und 47,5 % könnten sich digitale Angebote als Ergänzung zu klassischen Angeboten vorstellen.

An einigen Standorten wurden für wichtige Praxisformate in den Geowissenschaften (insbes. Geländeübungen, Mikroskopie- und Laborkurse) kreative Alternativlösungen zu Präsenzlehre gefunden. Wie stehst Du zur Zukunft digitaler bzw. teildigitaler Geländeübungen in der geowissenschaftlichen Ausbildung?



Welche Chancen sehen Studierende der Geowissenschaften im Zusammenhang mit der durch die Corona-Pandemie genutzten Digitalisierung?

Das größte Potenzial sehen die Teilnehmenden in der Verbesserung der Lehre, insbesondere der digitaler Ergänzungsformate bei Vorlesungen oder anderweitige Zusatzmaterialien. Etwa 56 % wünschten sich eine Fortbildung von Dozierenden in diesem Zusammenhang. Ebenfalls wurde darauf hingewiesen, dass durch die Notwendigkeit der digitalen Lehre, Lehrende ihre Skripte und Materialien aktualisieren mussten. Visuelle und akustische Aufzeichnungen von Vorlesungen werden als wünschenswerte Ergänzung zur regulären, analogen Lehre betrachtet. Auch wies eine Person auf die Möglichkeit zur Inklusion von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen hin.

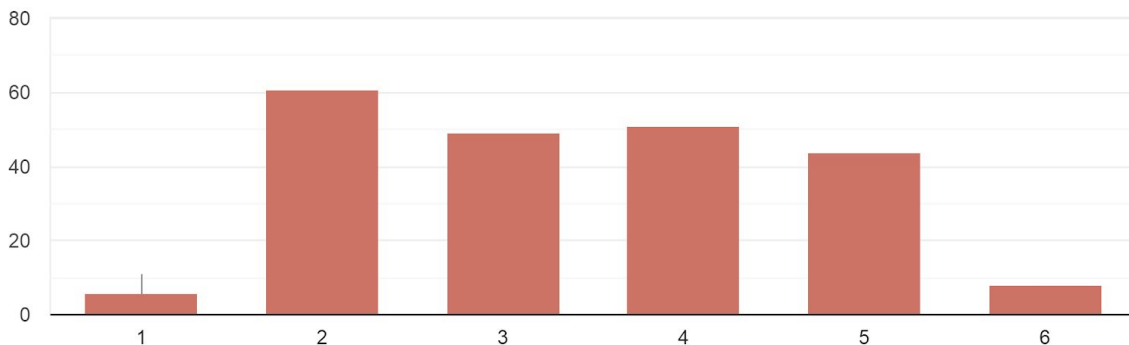
Zwei weitere große Chancen der Digitalisierung sehen die Teilnehmenden zum einen in der Möglichkeit, Soft-Skills zu erlernen und zu vertiefen, und zum anderen in der effektiveren zeitlichen Organisation des Studiums sowie in der Möglichkeit, universitätsübergreifend an Vorträgen und Konferenzen teilnehmen zu können. Zu den wichtigsten genannten Soft-Skills gehören Zeitmanagement, Selbstdisziplin sowie zahlreiche technische Kompetenzen. Die

vereinfachte zeitliche Organisation kommt vor allem berufstätigen Studierenden und Pendelnden zugute.

Den Teilnehmenden, die viele positive Chancen in der Digitalisierung sehen, stehen 22,5 % entgegen, die in den Geowissenschaften keinerlei Chancen im Bereich der Digitalisierung sehen. Hier wurden viele Bedenken geäußert, die sich vor allem auf die praxisorientierte Ausbildung beziehen. Diese wurde im vergangenen Sommersemester zumeist verschoben oder gänzlich aufgehoben. Außerdem gebe es große Defizite in den digitalen Kompetenzen von Lehrenden, sodass selbst bei vergleichsweise einfach umzusetzenden Lehrformaten wie zum Beispiel Vorlesungen mitunter keine adäquate Umsetzung gewährleistet werden konnte. Die teilnehmenden Studierenden sehen vor diesem Hintergrund auch fehlende Möglichkeiten zur Weiterbildung von Lehrenden bzw. keine ausreichende Unterstützung vonseiten der Universitäten sowie teilweise auch ein fehlendes Interesse der Dozierenden als ausschlaggebend.

Fazit

Insgesamt bewerteten die Teilnehmenden der Umfrage das Semester im Hinblick auf die gegebenen Umstände mit einer durchschnittlichen Note von 3,4.



Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen deutlich, dass es nach wie vor große Herausforderungen im Bereich der geowissenschaftlichen Lehre gibt und diese auch bis dato nicht oder nur teilweise gelöst werden konnten.

Insbesondere die für die geowissenschaftliche Ausbildung notwendige Praxisausbildung weist gegenwärtig große ungenutzte Potenziale auf. Da die Corona-Pandemie sich auch in der näheren Zukunft wesentlich auf die Ausbildungsabläufe an Universitäten auswirken wird, sollten hier zeitnah konstruktive Lösungen entwickelt werden, um den Studierenden auch in solchen Ausnahmesituationen ein umfangreiches praktisches Wissen zu vermitteln und diese damit ohne Verluste in gleichem Maße wie vor der Corona-Pandemie für den internationalen Arbeitsmarkt zu qualifizieren.

Außerdem stehen neben fachlichen Aspekten auch viele Studierende vor psychosozialen und psychologischen Problemen. Diese müssen dringend wahr- und ernstgenommen werden. Studieren, vor allem in den meist familiären geowissenschaftlichen Instituten, bedeutet auch zusammen lernen, diskutieren und sich gegenseitig motivieren.